



HOHENFELDER RUNDSCHAU

Mitteilungsblatt des Hohenfelder Bürgervereins von 1883 r. V.

Vereinsadresse: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V., Hamburg 22, Uhlandstraße 32, Fernruf: 22 61 14

15. Jahrgang

Juli/August 1964

Nr. 7/8

Das weitere Schicksal des Marienkrankenhauses in Hohenfelde

Als das Hamburger Marienkrankenhaus am 1. April d. J. sein vielbeachtetes Jubiläum feiern konnte, tauchten die ersten Vermutungen über eine Verlegung dieses Krankenhauses aus dem Hamburger Stadtteil Hohenfelde auf. Der Präses der Hamburger Gesundheitsbehörde, Senator Schmedemann, hat nun für die „Hohenfelder Rundschau“ die Gedanken und Ansichten der Gesundheitsbehörde über den weiteren Betrieb des Marienkrankenhauses für eine Veröffentlichung zur Verfügung gestellt. Die Schriftleitung der „Hohenfelder Rundschau“ dankt Herrn Senator Schmedemann recht herzlich für diese Zeilen, die unverändert und ungekürzt wiedergegeben werden.

Zu den vielfältigen Aufgaben der Gesundheitsbehörde gehört auch die Bereit- und Sicherstellung einer ausreichenden Zahl von Krankbetten zur Versorgung der krankenhausbehandlungsbedürftigen Bevölkerung. Neben den staatlichen Krankenanstalten, die in eigener Regie gebaut und betrieben werden, bedient sich die Gesundheitsbehörde hierzu auch der privat-gemeinnützigen Krankenanstalten, zu denen auch das Marienkrankenhaus gehört.

Die Auswirkungen des letzten Krieges brachten es mit sich, daß die Bevölkerung in die Randgebiete Hamburgs zog und daß hier Siedlungen und Menschenzusammenballungen entstanden, die mit den bisher bestehenden Krankenanstalten nicht mehr als optimal versorgt angesehen werden können. Hinzu kommt noch, daß viele Krankenanstalten nach dem Kriege nur sehr provisorisch instandgesetzt wurden, und daß die ärztliche und medizinisch-technische Wissenschaft Fortschritte gemacht hat, so daß es Krankenanstalten gibt, die nicht mehr das Niveau aufweisen, das man in einer Stadt wie Hamburg erwarten kann.

In Erkenntnis dieser Tatsachen hat die Gesundheitsbehörde vor vielen Jahren im Zusammenwirken mit der Baubehörde/Landesplanung eine eingehende Krankenhausplanung aufgestellt und daneben in einem umfangreichen Bauprogramm begonnen, die staatlichen und privat-gemeinnützigen Krankenanstalten zu modernisieren und neu zu gestalten.

Im Rahmen der Krankenhausplanung ging es darum, die Zusammenballung von vor allem privat-gemeinnützigen Krankenanstalten im engeren Stadtgebiet aufzulösen und sie in die Randgebiete, d. h. Gebiete des Bedarfs, zu verlegen. Die Krankenhausträger waren bisher stets bereit, diesen Gedankengängen der Gesundheitsbehörde zu folgen, zumal sich die Freie und Hansestadt Hamburg in nicht unerheblichem Maße an der Finanzierung der Neubauten beteiligt und beteiligen wird.

Zu den zu verlegenden Krankenanstalten gehört nach Ansicht der Gesundheitsbehörde auch das Marienkrankenhaus. Wenn seitens des Marienkrankenhauses angestrebt wird, den Betrieb der Krankenanstalt am alten Platze fortzusetzen — ein Bestreben, für das die Gesundheitsbehörde gerade im Hinblick auf eine gewisse überörtliche Bedeutung des Marienkrankenhauses und die segensreiche Arbeit, die hier seit über hundert Jahren geleistet wird, Verständnis hat —, so wäre dies letzten Endes doch ein schlechter Dienst an dem Marienkrankenhaus und an den Patienten, die sich gerade dieser Krankenanstalt verbunden fühlen.

Die Gesundheitsbehörde fordert seit einiger Zeit Grundstücksflächen für Neubauten von Krankenanstalten, die sich zwischen 100 und 150 qm pro Krankbett (je nach umliegender Bebauung) bewegen. Unter Zugrundelegung dieser Zahlen ist das Grundstück des Marienkrankenhauses viel zu klein. Die Gesundheitsbehörde könnte zwar den Betrieb im jetzigen Umfange und ohne Durchführung von Neubauten weiterführen lassen. Letzteres läge aber nicht im Interesse des Marienkrankenhauses, das dadurch zwangsläufig gegenüber den neugebauten Häusern ins Hintertreffen geriete. Es wurden der Gesundheitsbehörde zwar Neubaupläne am alten Platz vorgelegt, die aber keine vertretbaren Lösungen ergaben.

Würde die Gesundheitsbehörde den Neubauabsichten am alten Platz aber grundsätzlich zustimmen, müßte sie entsprechende qm/Krankbett fordern. Dies wiederum würde bedeuten, daß die Gesamtbettenzahl der Krankenanstalt erheblich gesenkt werden müßte. Das Marienkrankenhaus würde also einen großen Teil seiner Bedeutung einbüßen. Dies wird von der Gesundheitsbehörde nicht beabsichtigt und dürfte auch nicht im Interesse der Patienten liegen.

Zur Vermeidung der oben aufgezeigten Gefahr ist dem Marienkrankenhaus ein Gelände in Hamburg-Jenfeld als Ersatzgrundstück für einen Krankenhausneubau angeboten worden. Dieses Gelände ist am Schiffbeker Weg landschaftlich ausgezeichnet gelegen und gut erreichbar. Dieses Grundstück ist groß genug für ein Krankenhaus mit etwa 500 bis 600 Betten. In dem genannten Gebiet besteht ein Bedarf für ein Allgemeines Krankenhaus, und bei der günstigen Verkehrslage würde das Marienkrankenhaus seine überörtliche Bedeutung nicht verlieren.

Die Gesundheitsbehörde hat dem Marienkrankenhaus die oben geschilderten Zusammenhänge in mehreren Besprechungen erläutert. Eine Entscheidung hat das Marienkrankenhaus noch nicht mitgeteilt.

Renovierungsarbeiten in St. Gertrud

Gerüste am Turm

Es ist nicht das erste Mal, daß uns gesagt wurde, man kenne unsere St. Gertrudkirche nicht anders, als mit Gerüsten versehen. Eine gewisse Berechtigung hat diese Aussage. Als man nach dem Kriege daranging, die groben Kriegsschäden zu beseitigen, meinte man zunächst einmal, die Feuchtigkeitsschäden an den Wänden durch „Rappen“ des Mauerwerks beheben zu können. Doch schon nach einigen Jahren stellte sich heraus, daß diese Art der Abdichtung nicht ausreichend war. So stand der Kirchenvorstand vor der Aufgabe, eine andere Lösung zu suchen. Die Bauabteilung der Landeskirche hatte in der Zwischenzeit ein eigenes Gerüst angeschafft und konnte die Kräfte, die zunächst für den Gewölbebau in den Hauptkirchen benötigt wurden, nun anderweitig einsetzen. Seit dieser Zeit war der kirchliche Bautrupps im Sommer bei uns in St. Gertrud tätig. Fuge für Fuge wurde aufgeschnitten und neu geschlossen. Vom Süden rückte das Gerüst nach dem Norden und dem Osten unseres Kirchenschiffes. Der letzte Teil verblieb: Der Kirchturm von St. Gertrud.

Bei der Höhe von über 80 m war es nun selbstverständlich, daß ein Einrücken von unseren Bauarbeitern nicht mehr vorgenommen werden konnte, sondern daß mit dieser Aufgabe eine Spezialfirma beauftragt werden mußte. Das Einrücken des Turmes, das in diesem Frühjahr aufgenommen wurde, hat doch längere Zeit in Anspruch genommen, als ursprünglich vorgesehen war. Wer aber wollte hier drängen, wo es doch vornehmlich um die Sicherheit derer geht, die auf dem Gerüst nun arbeiten sollen. Das Gerüst mußte so stabil gebaut werden, um den Mitarbeitern des Bautrupps der Landeskirche und den Schlossern der Firma Timm genügend Halt zu geben, ihre nicht ungefährliche Arbeit durchzuführen. Die Schäden an dem Turm halten sich wohl im Rahmen des üblichen. Besonders erschrocken mußte man nur über die Turmbekrönung sein; die schmiedeeisernen Verzierungen haben doch sehr gelitten und müssen vollkommen erneuert werden. Wie lange Zeit für alle Arbeiten benötigt wird, kann noch nicht abgesehen werden. Es kommt hinzu, daß in der luftigen Höhe, wenn auf dem Erdboden ein lindes Lüftchen weht, der Wind eine beachtliche Stärke hat. Sobald ein bestimmter Abschnitt des Turmes von oben her verfugt ist, wird man dann an den Abrüsten gehen. Etwa bis zur Höhe der Turmuhr konnte das Gerüstmaterial der Landeskirche benutzt werden, so daß diese Gerüstkosten uns später weniger belasten werden.

Man braucht wohl nicht selber auf dieser schwindelnden Höhe des Gerüsts gewesen zu sein, sondern kann es auch schon ermessen, wenn man von unten nach oben blickt, wie geboten es für uns alle in der Gemeinde ist, zu Gott zu bitten, daß diese Arbeiten ohne einen Unfall vollendet werden mögen.

Muß noch darauf hingewiesen werden, daß unsere St. Gertrudkirche nach der Innenrenovierung des Vorjahres dennoch allen zu Gottesdiensten und Amtshandlungen

offensteht?! Haben eigentlich alle Hohenfelder ihre „Heimatkirche“ nach der gelungenen Renovierung schon gesehen und besucht? Alle sind herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen.

Walter Lorenz, Kirchenrendant

Offene evangelische Kirchentüren in der Hamburgischen Kirche

57 der insgesamt 75 evangelischen Gotteshäuser der Hamburgischen Kirche sind auch außerhalb der Gottesdienstzeiten geöffnet. 53 Kirchen sind im Sommer und Winter tagsüber durchgehend geöffnet. Zwei Kirchen sind nur im Sommer am Tage geöffnet und zwei weitere jeden Sonntag. Damit geben 76 Prozent aller Gotteshäuser der Hamburgischen Kirche den Einwohnern und Besuchern Gelegenheit zur Einkehr und zum stillen Gebet. Mit dieser Prozentzahl steht die Hamburgische Kirche an der Spitze aller deutschen Landeskirchen, wie jetzt aus einer Erhebung der Kirchenkanzlei der Evangelischen Kirche in Deutschland hervorgeht.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß insbesondere die Hamburger Innenstadtkirchen in der Nähe der großen Verkehrswege von vielen Menschen aufgesucht werden. Die Hauptkirche St. Michaelis, die unter der Bezeichnung „Michel“ als Wahrzeichen der Freien und Hansestadt Hamburg durch die Seeleute der den Hamburger Hafen anlaufenden Schiffe in aller Welt bekannt geworden ist, verzeichnet das ganze Jahr über zahlreiche Besucher aus dem In- und Ausland, die das Gotteshaus besichtigen, aber auch zu einem stillen Gebet darin verweilen. Darüber hinaus ist der Turm ein beliebtes Ausflugsziel, weil er den schönsten Blick über Stadt und Hafen bietet.

In einem Rundschreiben an die Kirchengemeinden hat das Hamburger Landeskirchenamt erneut empfohlen, zu Beginn der sommerlichen Urlaubszeit die Türen der Gotteshäuser offenzuhalten. Bereits 1957 hatte sich der damalige Landesbischof D. Hertrich vor der Synode für das Offenhalten der Kirchen eingesetzt: „Das Argument, daß tagsüber doch niemand in die Kirche kommt, zieht nicht. Es ist erstens falsch, und zweitens ist die Frage der geöffneten Türen eine Frage, die auf Jahrzehnte angesetzt wird und nicht auf den Ablauf eines Jahres“. Auch die Bischofskonferenz der VELKD hatte 1959 zum Offenhalten der Kirchentüren aufgefordert und auf die Notwendigkeit verwiesen, dem unruhigen Menschen unserer Tage, der von Lärm und Betrieb am Stillwerden vor Gott gehindert wird, die Kirche aufzutun.

Unter den täglich geöffneten Gotteshäusern ist auch die St. Gertrudkirche am Kuhmühlenteich, die täglich von 9 bis 18 Uhr den Besuchern offensteht; im Winter ist sie jeweils bis zur Dunkelheit geöffnet.

John Ebel

Klempnerei - sanitäre Installation - Bedachung
elektrische Installation - Gemeinschaftsantennen

Ifflandstraße 22, Telefon 23 99 10

VEREINIGTE KOHLENLÄGER

OHM & BARZ u. REHDING GEBR.

HAMBURG 22 - EKHOFFSTRASSE 25/27 - TELEFON 23 96 12 und 23 90 49

Spezialität: Heizöl · Zentralheizungskoks

Frohe Ferien . . .

Zu Beginn der großen Ferien wünscht der Hohenfelder Bürgerverein seinen Mitgliedern, die verreisen können und Urlaub haben, eine schöne erholsame Zeit. Auch denen, die jetzt in Hamburg bleiben und nicht verreisen können oder aber später auf Urlaub fahren, wünschen wir recht schöne ruhige und sonnige Tage. Mögen sie alle die notwendige Kraft für die Arbeit der kommenden Monate schöpfen können. Allen Kranken wünschen wir gute Genesung, damit sie auch noch die Sommertage in Hamburg genießen können und sich möglichst schnell wieder erholen.

Neu für den Urlaub!

Abhebungen von Postsparkbüchern der Deutschen Bundespost bei österreichischen Postämtern

Der Postsparkassendienst ist mit seinen mehr als 12 Millionen Sparern und einem Gesamtguthaben von rund 4,9 Milliarden DM einer der volkstümlichsten Dienstzweige der Deutschen Bundespost. Seine Beliebtheit beruht in erster Linie auf den Vorteilen, die das freizügige und leicht zu handhabende Postsparkbuch bietet. Es ermöglicht Einzahlungen und Abhebungen bei mehr als 38 000 Zahlstellen im Bundesgebiet einschl. Berlin (West) und macht den Sparer in finanzieller Hinsicht praktisch unabhängig von Ort und Zeit. Auf Reisen und im Urlaub hat es sich besonders bewährt.

Bisher konnte man sein Postsparkbuch nur im Inland verwenden. Man durfte es zwar ohne besondere Genehmigung mit ins Ausland nehmen, um sich dann bei der Rückkehr beim nächsten deutschen Grenzpostamt mit deutschen Zahlungsmitteln zu versorgen. Der Wunsch der Postparer ist es aber, das Postsparkbuch auch im Ausland benutzen zu können.

Wenn auch die Durchführung des Postsparkassendienstes auf internationaler Ebene — insbesondere bei Rückzahlungen — nicht ganz einfach ist, so ist es der Deutschen Bundespost doch gelungen, Mittel und Wege zu finden, ihren Sparern die Benutzung der Postsparkbücher in Österreich zu ermöglichen. Auf Grund der Vereinbarung vom 22. Mai 1964 kann der deutsche Postparer ab 1. Juni 1964 bei den österreichischen Postämtern Beträge von seinem Postsparkbuch gebührenfrei abheben.

Umfang des Dienstes

Der Sparer kann Beträge nur abheben, aber nicht einzahlen. Es ist auch nicht möglich, auf das Postsparkbuch überwiesene Einlagen auf Grund einer Gutschriftanweisung in Österreich ins Postsparkbuch eintragen zu lassen. Es werden wie im Inland Beträge bis zu 500 DM am Tag zurückgezahlt, jedoch nur bis zum Gesamt-

betrag von 1000 DM innerhalb 30 Tagen. Rückzahlungen gegen Vorlage einer Rückzahlungsanweisung leisten die österreichischen Postämter nicht.

Wer darf Beträge abheben?

Beträge — auch bis 100 DM — werden nur an den Sparer selbst geleistet, der sich durch Vorlage eines gültigen Bundespersonalausweises oder Reisepasses über seine Person auszuweisen hat.

Welche Unterlagen braucht der Sparer beim Abheben?

Beim Abheben muß der Sparer sein Postsparkbuch, die Ausweiskarte und einen Rückzahlungsschein mit eingedruckter Nummer des Postsparkbuchs vorlegen. Auf dem Rückzahlungsschein muß er das letzte im Sparbuch ersichtliche Guthaben und den Betrag, den er abzuheben wünscht, in Deutscher Mark eintragen. Besitzt der Postparer keinen Rückzahlungsschein mehr, so fertigt der österreichische Beamte einen Ersatzbeleg aus.

Bescheinigung der Rückzahlung im Postsparkbuch und Auszahlung des Betrags in Schilling

Der Beamte bescheinigt im Postsparkbuch die Rückzahlung in Deutscher Mark und rechnet den DM-Betrag in österreichische Währung um. Dann vermerkt er den Schilling-Betrag auf der Rückseite des Belegs und zahlt ihn an den Sparer aus, der den Empfang des Geldes durch seine Unterschrift auf dem Rückzahlungsschein anerkennt.

Hinweise für Postparer, die nach Österreich fahren

Vor Antritt der Reise sollte man sich sein Postsparkbuch daraufhin ansehen, ob es etwa aufgebraucht oder sonst unbrauchbar geworden ist. Denn von einem solchen Postsparkbuch könnte man in Österreich keine Beträge abheben. Auf keinen Fall aber darf man die zum Postsparkbuch gehörende Ausweiskarte vergessen. Ohne sie kann man das Postsparkbuch nicht benutzen!

Noch Plätze frei für die Spanien-Flugreise des Zentralausschusses Hamburgischer Bürgervereine

Für die ausgesuchte schöne Urlaubs-Flugreise in den sonnigen Süden, nach Mallorca in der Zeit vom 3. bis 18. Oktober 1964, sind noch einige Plätze frei.

Wir bitten sehr um baldige Anmeldung. Prospekte und Auskünfte erhalten Sie gerne von unserer Geschäftsstelle, Hamburg 36, Hohe Bleichen 22 (Nähe Gänsemarkt), Telefon 34 78 36, und zwar Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 9 bis 14 Uhr, Dienstag von 13 bis 18 Uhr

Zentralausschuß Hamburgischer Bürgervereine

Hans Iska-Holtz
Schatzmeister

Bandagen, Gummistrümpfe
orthopäd. Schuheinlagen
Artikel zur Krankenpflege
medizin. Katzenfelle
AD. HOYER
Neubertstr. 51, Hohenfelde
Lieferant aller Krankenkassen

Marien-Apotheke

E. SCHILLING
HAMBURG 22
Lübecker Straße 74
Fernruf 26 70 11

Schweda-Nox

die beliebte **schwedische Jalousette**
preiswert vom Hersteller, Beratung, Ausmessung u. Montage
ohne Nebenkosten. Keine Montageschwierigkeiten.
HANS ARNOLD · Telefon 27 08 46
Hamburg 39, Forsmannstraße 26b

Wer Qualität sucht, kauft **Farben** und **Lacke**
bei **Schlapkohl**, Drogerie am Lübschen Baum

Roter Briefkasten und leckere Butterwaffeln

Norwegische Seemannsmission in Hamburg wurde 1963 von 55 000 Fahrern besucht

In diesem Jahr kann die norwegische Seemannsmission ihr hundertjähriges Bestehen feiern. Auch von Hamburg werden Gäste zu dieser Feier fahren. Der Pastor der norwegischen Seemannsmission war der erste, der nach dem Kriege aus dem Ausland Lebensmittel nach Hamburg brachte und sie der notleidenden Bevölkerung in der Hansestadt verteilte. Die erste Sendung war ein Fäßchen Lebertran, und eine ganze Reihe von Kindern aus dem Stadtteil Hohenfelde, in dem der Krieg schwere Wunden geschlagen hatte, bekam einen Löffel Lebertran aus dieser Sendung.

Im Schatten des Hamburger Michel erhebt sich ein kleiner Holzkirchturm. Dort kommen nicht nur sonntags zum Gottesdienst, sondern jeden Tag die Seeleute aus einem der größten schiffahrttreibenden Länder der Erde zusammen. Es ist das Gebäude der norwegischen Seemannsmission.

Das dünnbesiedelte skandinavische Land mit seinen vielen Fahrern hat hier eine neue Heimstatt für die Männer geschaffen, die oft mehr als zwölf Monate lang nicht nach Hause kommen, weil sehr viele Heuerkontrakte der norwegischen Reedereien auf 18 Monate lauten.

Hilfe bei Alltagsorgen

Seemannsmission — das ist nicht nur Seelsorge, sondern ebenso Hilfe bei vielen hundert kleinen Alltagsorgen. Pastor Jacobsen ist praktisch für alle und alles da. 55 000 Norweger, die auf 1300 Schiffen den Hamburger Hafen anliefen, waren im letzten Jahr Gast in seinem Missionsgebäude, das nur wenige Schritte von den bekannten „Vorsetzen“ entfernt liegt. Die Mission, seit 1917 in Hamburg zu Hause, im Kriege ausgebombt und seit 1959 in der Ditmar-Koel-Straße unmittelbar am Hafen zu finden, bietet den Besuchern Bibliothek und Schreibzimmer, Fernsehraum und Lesezimmer mit Dutzenden von skandinavischen Zeitungen — die Norweger gehören zu den eifrigsten Zeitungslesern der Erde — und eine Kaffeestube, und dann natürlich die im schlichten Holz der Schiffsplanken gehaltene Kirche mit 140 Plätzen, deren Fassungsvermögen unter Einbeziehung des Tagesraumes auf 325 Plätze erweitert werden kann.

Gottesdienst und Kaffeetafel

Pastor Jacobsen, seit 13 Jahren in Hongkong, den USA und jetzt in Hamburg für die Mission tätig, hält am

Sonntag nicht nur zwei Gottesdienste, wobei übrigens abends eine Kaffeetafel dazugehört. Er traute im letzten Jahr auch 30 Seeleute, die bei den kurzen Liegezeiten nicht von Hamburg aus in die Heimat fahren konnten und deshalb ihre Braut in die Hansestadt kommen ließen.

Außerdem taufte und konfirmierte Jacobsen auch die Kinder der seefahrenden Väter, die ebenfalls nicht die Zeit erübrigen konnten, in ihr von den Hauptschiffahrtswegen so abgelegenes Land zu reisen. Der norwegische Pastor besuchte jedes Schiff, das die rote Flagge mit dem blauen Kreuz führt und in Hamburg festmacht. Das sind immerhin etwa vier am Tag — 1300 im Jahr.

Gruß der Heimat

Wer auf diesen Schiffen fährt, weiß, wo er bei seinem Landgang bleiben kann. „Den Norske Sjomannsmisjon“ ist für ihn ein Stück Heimat. Dort findet er vom roten Briefkasten der norwegischen Post bis zum heimatlichen Kaffeegebäck, den Waffeln, die dick mit Butter bestrichen sind, alles so, wie er es zu Hause gewohnt ist.

Dr. h. c. Alfred Toepfer 70 Jahre

Der weit über die Grenzen Hamburgs hinaus bekannte Hamburger Kaufmann Alfred Toepfer vollendet am 13. Juli 1964 sein 70. Lebensjahr. Noch heute steht er an der Spitze der von ihm vor 40 Jahren gegründeten Firma Alfred Toepfer, die unter seiner Führung internationale Geltung erlangte.

Als alter Wandervogel hat Alfred Toepfer nach dem ersten Weltkrieg eine Reihe von Jugendherbergen geschaffen. Nach dem zweiten Weltkrieg sind dann als sinnvolle Ergänzungen einige Altwanderer-Herbergen hinzugekommen. Als Vorsitzender des Vereins Naturschutzpark hat er nicht nur alles getan, um den Naturschutzpark in der Lüneburger Heide als Stätte der Erholung für die Bevölkerung der benachbarten Großstädte zu erschließen, sondern er hat darüber hinaus den Anstoß für die Schaffung von bisher 24 Naturparks in der Bundesrepublik gegeben. Außerdem hat Alfred Toepfer eine Reihe von Stiftungen und Preise geschaffen, die der Förderung von kulturellen und wissenschaftlichen Aufgaben dienen.

FRANZ SCHULD T

Glaserei - Glashandlung

Hamburg 22 - Schröderstraße 15 - Ruf 23 96 73

HANS ESSEN 1863 - 1963

BEERDIGUNGSI NSTITUT ST. ANSCHAR

ERD- UND FEUERBESTATTUNGEN · ÜBERFÜHRUNGEN

HAMBURG 22

HAMBURG-FU

Güntherstr. 98, Ruf 25 04 87 · Alsterweg 15, Ruf 59 17 74

Ihre moderne
Brille von

Alle Kassen

HAMBURG 22 - Wandsbeker Chaussee 11 - Tel. 25 20 74

OPTIKER
Vocke

Buchdruckerei

Gremmer & Kröger

Hamburg 22 Elisenstraße 15 Ruf 25 02 68

Anfertigung sämtlicher Drucksachen



Hamburg - Deutschlands größte Einfuhrschleuse

66 Prozent des deutschen importierten Rohkaffees werden in der Hansestadt ausgeladen!
175 Röstereien schwören auf ihre „richtige Mischung“

Der Hamburger Hafen wurde in diesem Jahr 775 Jahre alt. Er ist seit eh und je ein Umschlagplatz für viele Dinge, die das Leben angenehm machen — für Tabak und Spirituosen, für Kakaobohnen und für Tee und nicht zuletzt für das Lebenselixier vieler Menschen: für Kaffee. Zwar wächst an der Elbe kaum ein Kaffeestrauch — nur im Botanischen Garten findet man diese bizarren Gewächse —, aber trotzdem ist Hamburg eine Kaffeestadt.

Die „Stadt“ liegt im Freihafen am Sandthorquai, wo alte Speicher und moderne Kontorhäuser dieser Hafenstraße ihr charakteristisches Aussehen geben. Dort liegt auch die Hamburger Kaffeebörse. Rund 32 000 qm ist die Kaffeestadt groß, das sind rund 12 % der gesamten Speicherfläche im Freihafen.

Hier am Sandthorquai sitzen 200 Firmen, die alle am Kaffeeimport beteiligt sind — Kaffee-Importeure, Cif-Agenten, die Einkaufskontore der großen Hamburger Kaffeeröster und die Kaffeemakler. 66 % des Rohkaffees, der nach der Bundesrepublik eingeführt wird, geht über Hamburg. Eine Zahl, die deutlich macht, welche Bedeutung die Hansestadt Hamburg für die deutsche Kaffee-Einfuhr hat.

Hauptlieferant: Mittel- und Südamerika

Um bei den Zahlen zu bleiben: Etwa 85 Prozent des importierten Rohkaffees kommen aus Mittel- und Südamerika, etwa 14 Prozent aus Afrika, der Rest aus Asien. Von den lateinamerikanischen Ländern ist Brasilien das wichtigste Lieferland. Es folgen El Salvador, Kolumbien, Costa Rica, Guatemala, Mexiko und Nicaragua. Die bedeutendsten Lieferanten des afrikanischen Kontinents sind Kenia und Uganda, Angolu und Tanganjika.

Wenn der Kaffee in Übersee von den Sträuchern geerntet wird, wenn sich die grünen Kirschen erst gelb und dann rot gefärbt haben, wenn aus diesen Kirschen die Kaffeebohnen gewonnen, bearbeitet und schließlich in Säcke gefüllt werden und wenn diese Bohnen in Hamburg angekommen sind, dann beginnt eine Arbeit, die für den erfahrenen Kaffeetrinker besonders interessant ist: Die Röster stellen aus vielen Sorten „ihre“ Mischung zusammen und rösten sie dann.

Das große Geheimnis

Die Mischung ist ein Geheimnis, das oft von Generation zu Generation vererbt wird. Jeder Röster schwört auf „sein“ Rezept. 175 Röstereien gibt es heute in Hamburg, darunter einige ausgesprochene Großbetriebe. Sie verwenden für die Kaffeeröstung modernste Maschinen, damit auch nicht ein Hauch des köstlichen Aromas verlorengeht.

Röstkaffee muß schnell zum Verbraucher. Die Kaffeeversandgeschäfte in Hamburg schicken tagtäglich Unmengen von Paketen nach allen Teilen des Bundesgebietes, wo dann der Kaffee in eigenen Filialen oder über den Einzelhandel verkauft wird. Die größten Betriebe haben mehr als 300 Filialen und beschäftigen alles in allem etwa 2000 Mitarbeiter. Sie haben in ihren Filialen auch oft einen Kaffeeausschank, wo sie zu niedrigem Preis dem eiligen Stehgast einen „Schwarzen“ verkaufen. Auch die vielen Kaffee-Spezialläden und Feinkostgeschäfte legen Wert darauf, ihren Kunden stets frischgerösteten Kaffee anzubieten.

Hamburger Bier fürchtete die Konkurrenz

Hamburg hat nicht nur beim Kaffee-Import eine Jahrhunderte alte Tradition. Man schätze an der Elbe den belebenden braunen Trank aus Übersee schon zu jener Zeit, als man ihn noch „Kaweh“ schrieb. Im Hamburger Ratskeller soll schon vor 1677 Kaweh ausgeschenkt worden sein.



Löschung von Rohkaffee im Hamburger Hafen

(Bild: Hamburg-Information)

Et 150 Jahre später gab es so viele Kaffeestuben, daß der Senat die nicht unberechtigte Sorge hatte, der „neumodische, morgenländische Café“ könnte dem Hamburger Bier ernsthaft Konkurrenz machen.

Je Bundesbürger jährlich 4090 Gramm

In der Bundesrepublik steigt der Kaffeeverbrauch von Jahr zu Jahr mäßig, aber regelmäßig. 1962 wurden je Kopf der Bevölkerung 3870 Gramm Rohkaffee verbraucht — gegenüber 3748 Gramm im Jahre 1961. 1963 betrug der Pro-Kopf-Verbrauch 4090 Gramm, also mehr als 8 Pfund Rohkaffee im Jahr kauft und verbraucht der deutsche Bundesbürger heute. Die Deutschen in der Bundesrepublik sind jedoch bescheidenere Kaffeetrinker als die Menschen in Schweden, Dänemark, Island und in den USA. Ob der Grund für das Zurückbleiben des Kaffeekonsums in Deutschland gegenüber anderen Ländern an der Kaffeesteuer liegt oder nicht, darüber gehen die Meinungen auseinander. Sicher ist aber, daß gerade die deutschen Kaffeetrinker sehr verwöhnt sind und gute Sorten zu schätzen wissen. Nicht zuletzt deshalb braucht man im Kaffeehandel Menschen mit besonders feiner Zunge — seit je haben die Hamburger Kaffeehändler eine große Übung im Ausschuchen der besten Sorten.

Die Kunst des Kaffeetrinkens

Es versteht sich, daß in einer Kaffeestadt wie Hamburg zahlreiche Rezepte entstanden sind, die das Kaffeetrinken zu einem besonderen Genuß werden lassen. Hierfür einige Beispiele:

Kaffee holländisch. Zunächst einen schönen starken Kaffee zubereiten. Dann gießen Sie große Tassen — die englischen „Herrentassen“ eignen sich besonders gut dafür — halb voll Kaffee und füllen die Tasse mit Eierlikör. Darauf setzen Sie einen Tupfen Schlagsahne, darauf streuen Sie etwas feingemahlene Kaffee — und als Krönung des Ganzen — eine winzige Prise Kakao.

Kaffee aus Irland. Dazu braucht man irischen Whisky, der Zimmertemperatur haben sollte, Würfelzucker, etwas Schlagsahne, die mit echter Vanille gewürzt wurde und — natürlich — Kaffee. In die Tasse kommen 2 Stück Zucker, darüber ein Schuß Whisky. Der Whisky wird angezündet, dann gießt man langsam Kaffee dazu. Die Damen dürfen auf das heiße Getränk ein kleines Hütchen Schlagsahne setzen.

Gelee Centro America. Kochen Sie $\frac{1}{4}$ Liter sehr starken Kaffee, wozu Sie etwa 60—70 Gramm Kaffee brauchen, geben Sie $\frac{3}{4}$ Liter Milch, 80 Gramm Zucker, Vanillezucker nach Geschmack und 3 Eßlöffel Dosenmilch da-

zu. Dann müssen Sie 12 Blatt weiße Gelatine, die Sie zuvor in kaltem Wasser eingeweicht haben, ausdrücken, in ganz wenig heißem Wasser auflösen und in die heiße Kaffee-Milch-Mischung geben. Sie füllen in Formen oder Tassenköpfe ab und garnieren das Ganze nach dem Stürzen mit Mokka-Bohnen aus Schokolade oder mit Borkenschokolade. Schlagsahne ist eine gute Beilage.

Es wird wieder mehr Kaffee getrunken

Nach den USA ist die Bundesrepublik auch weiterhin das zweitgrößte Kaffee-Verbraucherland der Welt, wie aus dem Jahresbericht des Vereins der Kaffee-Großröster und -Importeure mit dem Sitz in Hamburg im Jahresbericht 1963 festgestellt wird. Es wurden im vergangenen Jahr nach Abzug von 143 t für Lohnveredlung und 1484 t für Lieferungen von unverzolltem und unversteuertem Röstkaffee für Schiffsausrüstungen usw. insgesamt 235 885 t Kaffee verzollt und versteuert. Das sind 7,04 Prozent mehr als 1962. Wenn man den Bevölkerungszuwachs mitrechnet, nahm der Pro-Kopf-Verbrauch in der Bundesrepublik gegenüber 1962 um 5,7 % auf 4090 Gramm zu.

Wechsel im Präsidium des Zentralausschusses Hamburgischer Bürgervereine

Auf der gut besuchten Jahres-Hauptversammlung des Zentralausschusses Hamburgischer Bürgervereine am 27. April, auf der eine Reihe wichtiger Tagesfragen und Probleme erörtert wurden, fand auch ein Wechsel im Präsidium des Zentralausschusses statt. Für den auscheidenden Hans Brinkmann, der dem ZA seit vielen Jahren in führender Stelle des Vorstandes angehörte, wurde der bekannte Hamburger Publizist und Journalist Jürgen W. Scheutzwow als neuer Vizepräsident gewählt. Hans Brinkmann hatte den ZA nach dem zweiten Weltkrieg unter Mithilfe Gleichgesinnter wieder aufgebaut und dem Vorstand fast 18 Jahre als Schriftführer und Vizepräsident angehört. Er trat jetzt aus Gesundheitsgründen zurück. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er „ehrenhalber zum Mitglied des Vorstandes“ ernannt.

Nach eingehenden Beratungen und einer Abstimmung wurden die Satzungen des ZA dahingehend geändert, daß es künftig neben dem Präsidenten nur noch zwei Vizepräsidenten und nicht mehr, wie es bisher der Fall war, einen ersten und einen zweiten.

Jürgen W. Scheutzwow dankte den Delegierten des ZA für das bewiesene Vertrauen und versprach, daß er bestimmt nicht „seriös“ werden würde, aber die Absicht habe, mit spitzer Feder und Zunge für den Zentralausschuß zu arbeiten. Jürgen Scheutzwow, der Chefredakteur des „hamburger journal“ und Mitarbeiter des „Hamburger Bürger“, wurde 1916 in Danzig geboren und ist vielen Hamburgern durch seine zahlreichen Veröffentlichungen über Hamburg bekanntgeworden. Unserem Hohenfelder Mitglied, Herrn Hans Iska-Holtz, wurde von den Delegierten des ZA der besondere Dank für sein gutes Arbeiten als Schatzmeister des Zentralausschusses Hamburgischer Bürgervereine ausgesprochen. Die Redaktion der „Hohenfelder Rundschau“ erlaubt sich, Herrn Iska-Holtz zu diesem besonderen Lob die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.



VOLKSWAGEN

E. MÖLLER

fragen!

Hamburg 22 • Kuhmühle 4

Sa.-Nr. 22 65 65

Verkauf

Reparatur

Kundendienst

Aus dem Vereinsleben

Die Juni-Monatsversammlung des Hohenfelder Bürgervereins

Die Juni-Versammlung des Hohenfelder Bürgervereins fand am 12. Juni in der Schäferhütte statt, die mit einer Veranstaltung der Reisefreunde des Zentralaussschusses Hamburgischer Bürgervereine verbunden war. Obwohl an diesem Tage gutes Wetter herrschte, waren doch weit mehr als 80 Personen erschienen, die in erster Linie die Reisevorträge hören und die Farbdias sehen wollten. Unser Mitglied Herr Zeyn zeigte und schilderte die Berlin-Reise 1964 der Hamburger Bürgervereine. Unser 2. Vorsitzender, Hans Iska-Holtz, hielt dann einen umfangreichen Reisebericht der Spanienreise 1963 mit einem Blick auf die in diesem Jahr geplante Reise. Für diesen Reisebericht hatte Fräulein Ertel zahlreiche erstklassige Farbdias zur Verfügung gestellt.

Es ist schwer, zu beschreiben, wie dankbar Bericht und Farbdias aufgenommen wurden. Jedenfalls hat manches Hohenfelder Bürgervereinsmitglied doch Lust sowohl an den Reisen als auch am Fotografieren bekommen.

Im Anschluß daran wurden noch kurz kommunale Dinge angeschnitten, die aber wegen der fortgeschrittenen Zeit nur auf ein Mindestmaß begrenzt und kurzgehalten wurden.

Alles in allem war die Monatsversammlung im Juni eine gelungene Veranstaltung, die einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat. Ja, dieser Abend wurde der Anlaß, daß sich eine Reihe von neuen Mitgliedern beim Hohenfelder Bürgerverein angemeldet hat.

Die einstimmige Meinung der Teilnehmer war ein herzlicher Dank an die Damen und Herren, die sich für die Vorbereitung dieses Abends soviel Mühe gemacht haben, daß er dann einen solchen großen Erfolg hatte.

Vorstandssitzung des Hohenfelder Bürgervereins

Der Vorstand des Hohenfelder Bürgervereins tagte am Mittwoch, dem 24. Juni, und erörterte dabei eine große Zahl von aktuellen Themen und Fragen, die sich mit unserer engeren Heimat, dem Stadtteil Hohenfelde, beschäftigen. Unter der Vielzahl der Fragen seien nur die wichtigsten erwähnt. Für den Herbst ist ein Ausflug für die Mitglieder geplant, der voraussichtlich in der Zeit von Mitte bis Ende September durchgeführt werden soll. Ebenso ist ein Laternenumzug für die Kinder geplant. Weiterhin wurden die Fragen erörtert, die sich mit der von der Stadt am 12. September geplanten Hafenjubiläumsfeier beschäftigen. Ist das Wasser, das für den Stadtteil Hohenfelde von den Wasserwerken geliefert wird, gut oder könnte hier noch eine Verbesserung erreicht werden? Dankbar wurde zur Kenntnis genommen, daß die Bemühungen des Vorstandes des Hohenfelder Bürgervereins bei der Bitte um ausreichende Beleuchtung in verschiedenen Straßen schon Erfolge zu verzeichnen hatten. Die Fußgängerüberwege an den belebten Straßen und die Benutzung der Tunnel

für die Fußgänger war ebenfalls ein Punkt der Erörterungen. Hier muß jedoch erst abgewartet werden, welche Erfahrungen mit dem neuen Gesetz mit den sogenannten „Zebrastreifen für Fußgänger“ gemacht werden.

Der Bundeskanzler hat eine Reihe von Vertretern der deutschen Bürgervereine zu einer Besprechung eingeladen. Herr Iska-Holtz, 2. Vorsitzender des Hohenfelder Bürgervereins, wird an dieser Besprechung als Vorstandsmitglied des Verbandes Deutscher Bürgervereine teilnehmen. Gerade für den Hohenfelder Bürgerverein ist dies von besonderem Interesse, denn es besteht hierbei die Möglichkeit, daß der Bundeskanzler über die besonderen Belange, für die sich die Bürgervereine einsetzen, unterrichtet wird. Hierbei werden auch sicher Probleme angesprochen werden, die auch unsere engere Heimat, den Hamburger Stadtteil Hohenfelde, angehen.

Unsere Geburtstagskinder im Juni und Juli

Unsere besonderen Glückwünsche gelten

Hugo Kleinfeldt zum 70. am 6. 6.

Paul Möller zum 65. am 25. 6.

- | | |
|----------------------------|---------------------------|
| 1. 6. Henny May | 27. 6. Paul Feddern |
| 1. 6. Karl-Heinz Rebe | 27. 6. Dietr. Höhenberger |
| 2. 6. Fritz Bartels | 30. 6. Wilh. Ribbek |
| 3. 6. Gerhard Kosubek | 2. 7. Lorenz Ehemann |
| 6. 6. Walter Luft | 4. 7. Gerda Kiehn |
| 8. 6. Dora Meyn | 5. 7. John Ebel |
| 9. 6. Rud. Rammenzweig | 5. 7. Irene Hansen |
| 10. 6. Georg Seitz | 9. 7. Eva Redeker |
| 11. 6. Paul Harms | 10. 7. Karl Nedder |
| 11. 6. Anny Rothacker | 11. 7. Erich Ballaschke |
| 12. 6. Heinrich Meier | 11. 7. Hans Preuss |
| 12. 6. Jobst Mielck | 12. 7. Joh. Ostaschinsky |
| 14. 6. Klara Frech | 14. 7. Henry A. Meyer |
| 14. 6. Peter Harms | 16. 7. Amanda Pagel |
| 15. 6. R. Beyer | 21. 7. Ruth Krogmann |
| 15. 6. Paul Brader | 21. 7. Dr. H. Wienemann |
| 17. 6. Joh. Clasen | 23. 7. Norbert ... |
| 19. 6. Paul Hinz | 23. 7. Günther Dibert |
| 19. 6. Erich Malchau | 24. 7. Paul Latza |
| 22. 6. Margarete Tempelhof | 26. 7. Dora Arnold |
| 23. 6. Wilh. Gruenewald | 27. 7. Walter Ahlers |
| 23. 6. Alfred Kirchmann | 28. 7. Anita Gröber |
| 23. 6. Ernst Schwenn | 28. 7. Robert Groth |
| 24. 6. Erna Schneider | 28. 7. Leni Maier |
| 25. 6. Luise Abel | 31. 7. Wilh. Hansmann |

Allen Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche!

Der Vorstand

Herausgeber: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V. Schriftleitung: Dieter Grawert, Hmb. 22, Güntherstr. 59, Tel. 25 33 88. Verantwortlich für Anzeigen und Druck: Gremmer & Kröger, Elisenstraße 15, Tel. 25 02 68. Signierte Artikel geben nur die Meinung des Verfassers wieder.

Seit 12. November 1891

Hohenfelder Schäferhütte

W. H. Otto Schmidt
Hamburg 22, Lübeckerstraße 84
Telefon 25 52 95

Mitgliedsbeiträge und Spenden

bitten wir auf das Postscheckkonto Hamburg 852 14
oder an die Hamburger Sparcasse von 1827
Giro-Konto-Nr. 3/27 150
des Hohenfelder Bürgervereins von 1883
zu überweisen

Berücksichtigen Sie



unsere

Inserten!



Die Photo-Sensation: **rapid**

...und automatisch fädelt sich der Film ein

AGFA ISO-RAPID I
DM33,-



Bei FOTO-HELMS brauchen Sie
keine Kamera blindlings
zu kaufen!

Wir führen Ihnen gern das
gesamte RAPID-Programm,
unverbindlich für Sie, vor.



SEIT 1931
In Hohenfelde

FOTO-HELMS

 • Ihr Fotoberater seit 1931

2 HAMBURG 22 - Kuhmühle 3 - Telefon 226631

Walter Fiedler

Autolicht-Spezial-Werkstatt

HAMBURG 22 EKHOFFSTRASSE 37
Telefon 23 90 03



himmelheber

Reprografische Werkstätten
Lichtpausen - Fotokopien - Fotodrucke
Technische Reproduktionen - Großfotos
Hamburg 22, Ifflandstraße 83
Ruf 23 12 21

jetzt

Seit über 100 Jahren

ERTEL

St. Anschar Beerdigungsinstitut
Alstertor 20

Filiale Papenhuderstraße 16

Ruf: 32 11 21/23 · Nachruf: 32 11 21 und 23 93 03

Unverbindliche Auskunft · Mäßige Preise · In den Vororten kein Aufschlag

Rudolf Westphal & Sohn

Leitergerüst-Betrieb

Hamburg 22 Ruf 25 56 28 Neubertstraße 44

Berücksichtigen Sie

bitte bei Ihrem Einkauf unsere Inserenten

Seibstbedienung
Feinkost, Kolonialwaren

Hermann Bruns

Hamburg 22, Güntherstr. 6
Telefon 22 50 90

Schneewittchen

Bäckerei · Konditorei

Hans Nagel, Lübecker Straße 29, Ruf 25 48 20

Umarbeitung - Reparaturen
Trauringe - Ringe - Uhren
Schmuckstücke - Bestecke

HANS ABEL

Goldschmiedemeister
Hbg. 22, Güntherstr. 96 ptr.
Fernsprecher 25 57 61

Clasen

„St. Anschar“
Bestattungsinstitut

seit 1858 in Eilbek

Hamburg 22, Wandsbeker Chaussee 47
Tel. 26 25 44/45 26 51 51, Ecke Richardstraße

Hans Iska-Holtz jun.

Grundstücksmakler
Grundstücksverwaltungen

Hamburg 36 - Hohe Bleichen 22



34 88 81